

Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Die Botschaft ist emotional und wird von bekannten Namen wie Nina Petri oder Jette Joop transportiert: „Mädchen und junge Frauen sollen frühzeitig dafür sensibilisiert werden, wie sie Gebärmutterhalskrebs vorbeugen können.“ Geworben wird für eine Impfung, die in der Öffentlichkeit als „Impfung gegen Krebs“ bekannt ist. Sie suggeriert, dass Eltern, die ihre Töchter nicht impfen lassen, verantwortungslos sind und ihren Kindern schaden. Dieser Koko bewertet das Thema aus komplementärmedizinischer Sicht.

Gebärmutterhalskrebs – was ist das?

Gebärmutterhalskrebs ist ein Krebs, der am Muttermund oder in den Tiefen des Gebärmutterhalskanals entsteht und von dort die Vagina und die Beckenwand befallen kann. 90 bis 95 Prozent aller Fälle sind auf Human Papilloma Viren, oder kurz HPV-Viren, zurückzuführen.

HPV-Viren werden vor allem durch sexuellen Kontakt übertragen. Meistens verläuft eine Infektion problemlos und heilt innerhalb von 1-2 Jahren selbstständig ab. Daher kann die Infektion nicht die alleinige Ursache für die Krebsentstehung sein, es müssen noch andere Faktoren hinzukommen. So besteht z.B. bei Raucherinnen ein höheres Erkrankungsrisiko, ebenso bei kinderlosen Frauen. Andere Faktoren sind vermutlich zusätzliche Infektionen (z.B. mit dem Windpockenvirus) oder die Einnahme der Anti-Baby-Pille.

Eine Infektion mit HPV-Viren führt oft zu einer Warzenbildung (Feigwarzen). Innerhalb von etwa fünf Jahren können Zellveränderungen auftreten, die vom Immunsystem meist erkannt und bekämpft werden. Nur jede 100ste Frau, die eine solche Zellveränderung aufweist, entwickelt vermutlich einen Krebs. Ist das körpereigene Abwehrsystem allerdings geschwächt

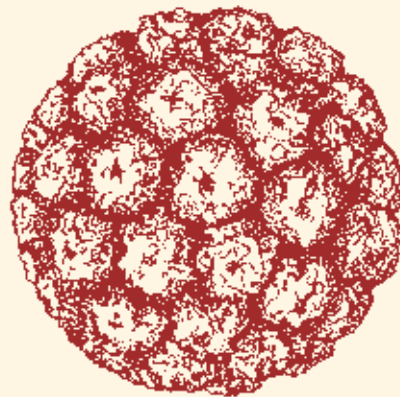
und funktionieren die natürlichen Kontrollsysteme im Gebärmutterhals nicht mehr richtig, kann ein Tumor entstehen.

Wird er früh erkannt, ist Gebärmutterhalskrebs relativ gut heilbar: Drei von fünf erkrankten Frauen überleben die Diagnose mehr als fünf Jahre.

Wie häufig ist Gebärmutterhalskrebs?

In Deutschland erkranken jährlich ca. 6500 Frauen an Gebärmutterhalskrebs, das sind etwa 3% aller Krebserkrankungen bei Frauen. Jedes Jahr sterben etwa 1700 Frauen daran. Diese Zahlen sind in etwa mit denen aus anderen westeuropäischen Ländern vergleichbar.

Seit einigen Jahren sinken die Krankheitszahlen fortlaufend und es sterben auch deutlich weniger Frauen. Dies ist ein Verdienst des Fortschritts in der Medizin, häufigerer und verbesserter Vorsorgeuntersuchungen sowie vermehrter Benutzung von Kondomen.



HPV-Virus

Wie häufig sind Infektionen mit HPV?

Nach aktuellen Daten hat etwa jede vierte Amerikanerin im Alter von 14 bis 59 Jahren derzeit eine HPV-Infektion, bei den 20-24-Jährigen ist sogar jede zweite Frau infiziert. Mehr als die Hälfte dieser HPV-Infektionen betreffen Virustypen, die vermutlich mit einem geringen Risiko behaftet sind, Gebärmutterhalskrebs auszulösen. Nur etwas über 3% aller Frauen haben eine HPV-Infektion mit einem der Virustypen 6, 11, 16 oder 18, gegen die geimpft werden kann.

Da HPV durch sexuellen Kontakt übertragen wird, steigt die Infektionsrate mit der Zahl der Sexualpartner.

Welche Impfstoffe gibt es?

Weltweit sind zwei Impfstoffe entwickelt worden. Gardasil® wurde bereits 2006 in der EU zugelassen und verspricht einen Impfschutz gegen die Virustypen 6, 11, 16 und 18. Cervarix® impft gegen die Virustypen 16 und 18, die Zulassung soll unmittelbar bevorstehen.

Die HPV-Impfung muss nach der Erstimpfung zweimal wiederholt werden, nach zwei und nach sechs Monaten. Nach einem weiteren Monat besteht dann nach Angaben der Impfstoffhersteller Impfschutz.

Was kostet die Impfung?

Die drei Einzeldosen der HPV-Impfung kosten insgesamt ca. 450 Euro und werden von den gesetzlichen Krankenkassen für Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren

übernommen, wenn sie durch einen Kinder- oder Frauenarzt erfolgen. Bei über 18-Jährigen wird im Einzelfall entschieden.

Schützt die HPV-Impfung wirklich vor Krebs?

Stellt man diese Frage so pauschal, dann ist die Antwort eindeutig: Nein, die HPV-Impfung schützt nicht vor Krebs. Zunächst einmal: Die Impfung soll vor Gebärmutterhalskrebs schützen, nicht vor anderen Krebsarten. Außerdem suggeriert das Wort „schützen“, dass tatsächlich

alle Krebsfälle am Gebärmutterhals verhindert werden. Solch ein 100% iger Schutz ist im Konzept der Impfung nicht vorgesehen, es soll ihn nur vor Erkrankungen mit den oben genannten Virustypen geben.

Wie groß ist der Impfschutz?

In den Medien findet man häufig die Aussage, die HPV-Impfung sei 100% ige wirksam. Dies suggeriert, dass keine geimpfte Frau an Gebärmutterhalskrebs erkrankt. Das ist so bisher nicht nachgewiesen, die Angaben sind ungenau:

- Die 100% ige Wirksamkeit bezieht sich nicht auf nachgewiesene Krebsfälle, sondern auf HPV-Infektionen mit den Virustypen, gegen die geimpft werden kann. Infektionen mit anderen Virustypen werden nicht berücksichtigt.
- Da HPV-Infektionen in aller Regel von selbst abheilen, ist das Risiko, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, für eine HPV-Infizierte selbst dann relativ gering, wenn die Infektion mit einem Hochrisikotyp (z.B. den Typen 16 und 18) erfolgte. Es erhöht sich erst dann, wenn es zu größeren Veränderungen am Gebärmutterhals kommt. Es wäre also sinnvoller, die Wirksamkeit der Impfung auf solche Veränderungen zu beziehen.
- Die Berechnungen gehen davon aus, dass alle Patientinnen die vorgeschriebenen drei Impfungen erhalten und dass sie sich in dieser Zeit bis 1 Monat nach der letzten Impfung nicht mit einem HPV-Virus angesteckt haben. Dieses ist unrealistisch, da es immer Patien-

tinnen geben wird, die die notwendigen Impftermine verpassen oder sich vor Ablauf der drei Impfungen mit HPV-Viren angesteckt haben.

Berücksichtigt man diese Punkte, bekommt man eine realitätsnähere Abschätzung der Impfwirksamkeit, der zufolge etwa 18% aller mittleren bis schweren Gebärmutterhalsveränderungen durch die Impfung verhindert werden können.

Eine wirkliche Klärung könnte nur ein Vergleich der tatsächlichen Krebsraten bringen. Hierzu liegen noch keine Daten vor. Bisher wurden die Patientinnen in den Studien durchschnittlich drei Jahre beobachtet. Innerhalb dieses kurzen Zeitraums ist über Krebserkrankungen nichts bekannt, weder bei den Geimpften noch bei den Ungeimpften.

Ein Vergleich der tatsächlichen Krebsraten wäre auch deshalb notwendig, weil sich in den bisherigen Studien Infektionen mit anderen Virustypen häufen. Es ist also möglich, dass zwar kein Krebs mehr durch die HPV-Typen 6, 11, 16 oder 18 verursacht wird, stattdessen aber häufiger durch andere Virustypen, die in die Lücke springen; ein Phänomen, das von anderen Impfungen durchaus bekannt ist.

Wie lange hält der Impfschutz ?

Die bisherige Datenlage lässt kaum Rückschlüsse auf die Frage zu, wie lange ein Impfschutz besteht und ob Wiederholungsimpfungen notwendig sind.

Darüber hinaus liegen Hinweise vor, dass das Immunsystem jüngerer Frauen eine Infektion leichter bewältigt.

Wenn nun die Impfung nach einem bislang unbekanntem Zeitraum ihre Wirkung verliert, muss damit gerechnet werden, dass sich in Zukunft der Zeitpunkt der Erstinfektion in spätere Lebensabschnitte verlagert, in denen die Infektion schlechter bekämpft werden kann.

Welche Nebenwirkungen hat die Impfung?

Wie bei jeder Impfung kann es auch bei der HPV-Impfung zu Reaktionen an der Impfstelle kommen, z.B. Jucken, Rötungen, Quaddelbildung. Außerdem ist ein leichtes Fieber nicht unüblich. Diese Impfreaktionen sind in aller Regel nur von kurzer Dauer und nicht beunruhigend. Schwerwiegende Impffolgen sind bisher in den Studien nicht berichtet worden. Nach der Zulassung wurden der amerikanischen Gesundheitsbehörde jedoch über 1500 mögliche Nebenwirkungen gemeldet, von denen ein

Fünftel als schwerwiegend eingestuft wurde. Sie umfassen u.a. epileptische Anfälle, allergische Reaktionen, Nervenentzündungen und Fehlgeburten.

Da nicht bekannt ist, wie viele Mädchen und Frauen in den USA insgesamt geimpft worden sind, ist es schwer zu beurteilen, ob diese Zahlen für ein hohes oder eher niedriges Impfrisiko sprechen.

Kann man sich anders schützen?

Einen hundertprozentig sicheren Schutz vor einer HPV-Infektion oder Gebärmutterhalskrebs gibt es nicht. Nichtgeimpfte Frauen können ihr Risiko, sich mit HPV-Viren zu infizieren, vermutlich deutlich senken, wenn ihre

Partner Kondome benutzen. Wobei es eigentlich immer sinnvoll ist, Kondome zu benutzen, da sie auch vor anderen durch Geschlechtsverkehr übertragene Krankheiten (z.B. AIDS, Hepatitis B und C) schützen können.

Müssen geimpfte Frauen zur Vorsorgeuntersuchung?

Ja, da Infektionen mit HPV-Virustypen möglich sind, gegen die nicht geimpft wird, sind weiterhin Krebserkrankungen am Gebärmutterhals möglich. Zudem ist ja

über die Dauer des Impfschutzes noch wenig bekannt. Eine Vorsorgeuntersuchung macht auch deshalb Sinn, weil sie sich auch gegen andere Krebsarten richtet.

Sollten 12-Jährige schon geimpft werden?

Empfohlen wird die Impfung für Mädchen ab 12 Jahren. Befürworter verweisen gern darauf, dass diese Empfehlung auf der Basis von über 10.000 geimpften Patientinnen erfolgt ist. Diese waren allerdings meist zwischen 16 und 24 Jahren alt. Die Empfehlung beruht daher auf einer Interpretation der Daten aus höheren Altersgruppen. Dort zeigte sich, dass die Impfung nur bei Frauen wirksam ist, die noch nicht HPV-infiziert sind, also überwiegend bei sexuell noch nicht aktiven

Frauen. Es liegt daher nahe, die Impfung möglichst früh anzusetzen.

Dabei wird häufig übersehen, dass diese Überlegungen für die Wirksamkeit der Impfung durchaus schlüssig sind, nicht aber für ihre Nebenwirkungen. 12-Jährige befinden sich am Anfang der Pubertät, also einer Phase großer körperlicher und seelischer Veränderungen. Es bleibt daher unklar, ob und wie stark diese Umstellungen das Impfrisiko beeinflussen können.

Gibt es eine spezielle naturheilkundliche Sicht auf das Thema?

Zu den Aufgaben des Immunsystems gehören unter anderem zwei Aufgaben, die gleichzeitig bewältigt werden müssen: 1.) das Erkennen und Bekämpfen von in den Körper eingedrungenen Erregern mit einer Entzündungsreaktion, 2.) die Kontrolle von Zellneubildungen im Körper und das Herausfiltern von Zellen, die in ihrer Gestalt oder Funktion nicht mit ihrem Ursprungsgewebe übereinstimmen, also Tumorzellen sind.

In der Entzündungsreaktion vermag der Körper seine Gestalt zu überprüfen und wieder herzustellen: je besser ein Organismus das Prinzip ‚Entzündung‘ beherrscht, um so sicherer wird er nicht nur gegen Infektionen vorgehen, sondern auch krankhaft veränderte Zellen des eigenen Körpers erkennen können.

Dieses äußert sich z.B. in der Fähigkeit, Fieber zu produzieren. Es ist daher gesund, wenn der Körper zum

Fiebern in der Lage ist, weil wir annehmen können, dass er damit das Prinzip ‚Entzündung‘ ausbildet und übt. Daher sollte nicht jedes Fieber mit fiebersenkenden Maßnahmen bekämpft oder jede Infektion durch Antibiotika abgefangen werden.

Aus naturheilkundlicher Sicht kann man auch auf den Gebärmutterhalskrebs eine ganz andere Sicht einnehmen. Demnach handelt es sich beim Gebärmutterhals um eine Region, an der sich abbildet, wie In- und Umwelt aneinander stoßen. Er ist daher besonders krankheitsanfällig, wenn es im Verhältnis von Ich und Du (z.B. in der Partnerschaft) sehr unruhig zugeht. Das Lösen dieser Konflikte wird auch dem Gebärmutterhals zugute kommen.

Ist die Impfung volkswirtschaftlich sinnvoll?

Gesundheitsexperten betonen, dass man die geschätzten Kosten von 200 Millionen Euro pro Jahr an anderer Stelle der Krebsprävention wirkungsvoller einsetzen könnte, z.B. bei der Aufklärung über die Risikofaktoren und der Etablierung eines deutlich besser funktionierenden Früherkennungssystems.

Wer soll sich denn jetzt impfen lassen?

Die HPV-Impfung ist vermutlich wirksam, obwohl ein 100% iger Schutz nicht gewährleistet werden kann und Daten zum tatsächlichen Schutz vor Gebärmutterhalskrebs nicht vorliegen. Zu den Nebenwirkungen lassen sich ebenfalls keine endgültigen Angaben machen, vor allem nicht für Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren. Eine Entscheidung für das Impfen ist daher immer mit einem Risiko behaftet. Sie sollte nur dann erfolgen, wenn die Patientin noch keine sexuellen Kontakte hatte und noch nicht mit HPV-Viren infiziert ist.

Wenn die Entscheidung für eine Impfung gefallen ist, dann sollte das zu impfende Mädchen gesund sein und nach der Impfung eine Frist von 2-3 Tagen Schonung (ohne Leistungssport, Solarium, ...) einhalten. Bei Impfkomplicationen sollte schnellstmöglich ein naturheilkundlicher Arzt kontaktiert werden, vorbeugende Gaben z.B. von Thuja sind aus Sicht der Fachberater der CARSTENS-STIFTUNG nicht notwendig.

Zusätzlich ist zu bedenken, dass selbst wenn die HPV-Impfung im Vergleich zur Nicht-Impfung relativ viele Krebsfälle verhindert, der absolute Nutzen recht klein ist. Für jede Frau ist das Risiko relativ gering, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, und damit auch das Risiko, an dieser Krebsart zu sterben. Das Gesamtrisiko, irgendwann im Laufe des Lebens an Krebs zu erkranken oder zu sterben, ändert sich kaum.

Die Impfscheidung sollte daher jede für sich selbst treffen, nachdem sie voraussichtlichen Nutzen und Risiko gegeneinander abgewogen hat.

Eltern, die ihre Töchter nicht impfen lassen, haben daher vielleicht doch verantwortungsvoll gehandelt.

Links

- Informationsseite des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg
www.krebsinformationsdienst.de/Fragen_und_Antworten/hpv_impfung.html
- Webseite des Vereins "Ärzte für eine individuelle Impfscheidung"
www.individuelle-impfentscheide.de/
- US-Verbraucherschutzorganisation zu möglichen Nebenwirkungen (in Englisch)
www.judicialwatch.org/6299.shtml
- Kritischer Artikel der Süddeutschen Zeitung
www.sueddeutsche.de/gesundheit/artikel/691/136422/
- Informationen zum Zervixkarzinom
www.zervita.de/
- Impfratgeber von NATUR UND MEDIZIN
www.naturundmedizin.de/ratgeber/patientenratgeber/index.php

Werden Sie Mitglied bei NATUR UND MEDIZIN

Informieren Sie sich im Internet unter:

<http://www.naturundmedizin.de>
über die vielen Vorteile einer Mitgliedschaft:

- Zeitschrift „NATUR UND MEDIZIN“
- Ratgeber zur Gesundheit
- Patientenratgeber
- Arzt-Suchdienst
- Klinik-Suchdienst
- Patientennetzwerk
- Hilfe zur Selbsthilfe

Schreiben Sie uns. Rufen Sie uns an. Wir freuen uns auf Sie!

NATUR UND MEDIZIN e.V.

Am Deimelsberg 36

45276 Essen

Tel.: 0201 56 305-70

Fax: 0201 56 305-60

KoKo

Das nächste Thema:

- Colon-Hydro-Therapie

Impressum

Herausgeber: NATUR UND MEDIZIN e.V.

Geschäftsstelle: Am Deimelsberg 36,

45276 Essen, Tel.: 0201 56 305-70

Konzeption: Dr. Henning Albrecht

Redaktion: Dipl.-Stat. Rainer Lüttkke,

Isabel Vijoglavic

Medizinische Beratung:

Dr. med. Michael Elies

Eckhard Krüger, Arzt,

Gestaltung: eye-d Designbüro, Essen

Illustration: Dörte Poszig

Verantwortlich: Dr. Dorothee Schimpf,

Geschäftsführerin NATUR UND MEDIZIN e.V.